Wochenbericht und Stand der Gewerbe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-425281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leider mehren sich die Fälle von Sonnenstich mit nachfolgender Verwirrung der Cerebralfunktionen in erschreckender Weise; als Beweis diene der Satz der ministeriellen „Wiener Tribüne", welche den Prügelczechen zuruft: „Provokationen der inländischen Bevölkerung durch vagirende Klopffechter und Raufbolde deutscher Universitäten werden nimmermehr geduldet werden!!"

Ferner Henrici, als er vor den geplünderten Judenbrüdern in Neustettin predigte: Ich führe Euch an im Namen dessen, der da sagte: Ich bin nicht gekommen zum Nehmen, sondern zum Geben.

Auch der sonst so kräftige Don Carlos ist offenbar schwer leidend, denn er sagte, als er aus Paris hinausgegangen wurde: Undankbares Vaterland, das seine edelsten Söhne verstößt!

Ich bin der Düfteler Schreier,
Begeistert für jedes Fest,
Besonders, wenn man dabei dann
Das Alte auch leben läßt.

Die Verfassungsfeier z. B.
Da droben in unserm Bern,
Anerkennt der Vierz'ger Bedeutung
Im ganzen Umfange gern.

Nur Eins man dabei nicht vergesse,
Das dazumal wir gedacht:
Wir machen's, so gut es gehet,
Aber besser wird's später gemacht!

Wochenbericht und Stand der Gewerbe.

Die Geschäfte der Wirthe und Restaurateure sind fortwährend sehr befriedigend; dagegen geht das Inseratengeschäft sehr flau; nur Restaurationsanzeigen und leere Wohnungen prosperiren. — Für den Müßiggang und Lasteranfang werden Gehilfen gesucht. — Das Abfahren mit unbezahlten Zechen nimmt noch immer zu, von einem Mangel an lockeren Gesellen ist daher keine Rede. — Die reaktionäre Spinnenweberei hat ihren Kulminationspunkt noch nicht erreicht und es wird daher noch viel Oppositionsseide im Geheimen gesponnen. — Unterschriftensammler und Protestler machten gute Geschäfte und Kongreßverbote haben sich im Preise erhalten. — Für Ausflüge, Landpartien und andere Sommerartikel gab es willige Abnahme. — Putzmacherinnen waren außerordentlich in Anspruch genommen. — Der Staatsbau nimmt seinen Fortgang, es muß noch viel gehobelt und müssen noch hübsch große Späne weggehauen werden. — Die Einwanderung von Deutschen, die in Sozialismus machen, nimmt zu, trotz der Erwählung Tissots in die Redaktion der „Schützenfestzeitung". Die paar Kölner, die also nicht nach Freiburg kommen, werden dem Deutschenüberfluß durchaus keinen Eintrag machen. — Man macht die interessante Beobachtung, daß, je schwerer die Zeiten, desto leichter das Brod wird.

Anathema sit!

Ich, Rektor von der hohen Schul',
Verkünde Euch von meinem Stuhl:
Dass ja sich Keiner sehen lässt
Bei unserm hies'gen Schützenfest!
O, rühret, rühret nicht daran!

Augustin und Antonius
Empfanden kaum so viel Verdruss,
Als wenn Ihr sähet um Euch steh'n
Der Mägdlein viel und wunderschön —
O, Jüngling, mach' die Augen zu!

Sie rücken an mit Fahnenhauf,
Freiheit und Gleichheit steht darauf,
Anstatten uns'rer Augenweid
Maria nur die reine Maid —
Ova: Apage Satanas!

Anno dazumal und jetzt.

1300 (Melchthal). Der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenoß,
Springt auf gereizt, wetzt sein gewaltig Horn
Und schleudert seinen Feind den Wolken zu.

1881. Du sollst gehorchen der vorgesetzten Obrigkeit und Denen, so an ihrer Statt sind, ob sie heißen Jungfrau Geßler oder eidgenössischer Instruktor, und sollst nicht murren, sondern stille sein, auf daß Du lange lebest in dem Lande der freien Schweiz.

Moderne Sprichwörter.

Es ist süß, für das Vaterland zu leben, aber sein Geld dafür hinauswerfen, ist bitter.

Zeit bringt Rosen, aber auch Proteste und Kongreßverbote.

Hinter dem Berge wohnen auch Leute, aber Ultramontane.

Es ist besser, im Dorf der Erste, als in der Stadt der Zweite zu sein: in Reuß-Gleitz-Lobenstein ist es dagegen angenehmer der 43ste, als in Petersburg der Dritte zu werden.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer und ein paar kölnische Deutsche kein Schützenfest.

Friß Vogel oder stirb, hat er gesagt und ist auf die Börse gegangen.

Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen, besonders wenn man viel Flaumen und Matratzen unter sich hat.

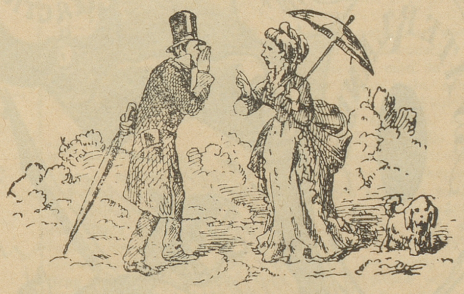
Wie der Zweite, so der Dritte.

Ein gebranntes Kind fürchtet den Staatsanwalt.

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter, Dividenden schmecken aber immer gut.

Sieg.

A. Und wie isch's gange am Schwingfest z'Thun?
B. Ig ha en Sieg errunge!
A. Ja Tüfel, Du bist ja zweimal ufem Rügge g'lege.
B. Mi nennt jetz das glych Sieg, aber en afrikanische.



Herr Feusi. Ischessi nüd en erschröckelichi Sach da mit eusere vaterländische Schwyzerschütze! De letscht Samstig sinds goge Münche, — denked Si au, Münche! — wüssed Si au was Münche-n-ischt? — also gege Münche spricht, use zoge und morn, oder wenn Si lieber wend hüt, gad's nach Fryburg. Und natürli au wieder im Name vu dr Vaterlandsliebi, vu dr Freiheit und vum Furtschritt!

Frau Stadtrichter. Ja, Si händ bim Ebige recht, 's ist würkli übertribe; da nimmts ein nümme Wunder, wenn d'Lüüt scho kei Geld meh händ für d'Bykehrig vu dene arme Heide und euseri Chirche immer leer stönd. Mr sötti aber au derigi Fäscht statt vu de Regierige uus z'unterstütze, ganz eifach verbüüte, sie thüend ja doch mit ihrem Furtschritt erschröckeli schade.

Herr Feusi. Aeh biwahri, schaffed Sie nu de Furtschritt ab und lönd Sie doch dene Lüüti ihri Fäscht, denn chönnedmrs scho prästire!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen entgegen alle **Postämter u. Buchhandlungen.**

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.